

Zur Sache  
**ANGEMERKT**

## September 2022 – Sachsenburg – Wie hält es das Land, die Gesellschaft heute mit der Erinnerungskultur?

### Eine beschämende Entscheidung

SACHSENBURG

#### Kommandantenvilla wird abgerissen

**FRANKENBERG** – Einstimmig hat der Betriebsausschuss des Eigenbetriebes Immobilien der Stadt Frankenberg am Dienstagabend die Vergabe der Bauleistungen für den Abriss der sogenannten Kommandantenvilla des einstigen KZ Sachsenburg beschlossen. Bürgermeister Thomas Firmenich (parteilos) hatte zuvor erläutert, dass der Zustand des Gebäudes erbärmlich sei. „Die Villa ist nicht zu retten“, so Firmenich. Nach einer neuen Bewertung durch einen Gutachter habe dieser festgestellt, dass es aus Gründen der Standsicherheit und wegen Hausschwamms nicht mehr möglich sei, Mauerwerk oberhalb der Decke über dem Kellergeschoss stehen zu lassen. Mit der Entwicklung der geplanten KZ-Gedenkstätte gehe es unabhängig davon planmäßig weiter, so Firmenich. |dahl

Eine mehr als berechtigte demokratische und antifaschistische Forderung nach dem Erhalt der KZ-Kommandantenvilla im KZ Sachsenburg wurde von verantwortlichen Politikerinnen und Politikern von Frankenberg in Sachsen negiert. Der Abriss, eines Gedenkortes an durch die Faschisten gefolterte und ermordete Menschen, wird nunmehr endgültig geschleift. Ein Haus wird abgerissen, das faschistische Kommandanten beherbergte, die neue Foltermethoden ersannen und Mörder für Konzentrationslager in ganz Deutschland ausbildeten.

Unzählige Proteste von Bürgerinnen und Bürger, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und ein offener Brief an den sächsischen Ministerpräsidenten sind ungehört verhallt. Es zeigt auch, wie das sächsische Gedenkstättengesetz bei ideologisch und fiskalisch vorgeschobenen "Sachzwängen" weiter unterminiert wird.

Allen öffentlichen Beteuerungen zum Trotz wird damit ein antifaschistischer Erinnerungsort weiter entkernt und somit die Chance für eine überzeugend gestaltete Bildungsstätte

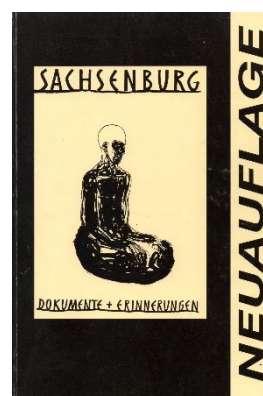
für die junge Generation sträflich vertan. Ministerpräsident Kretschmer, die Landesregierung und der Stadtrat haben die politisch verheerende und menschlich beschämende Entscheidung zu verantworten.

Raimon Brete

Faksimile Freie Presse 8.Sept. 2022

### Zu teuer? - Herrschaften, erspart uns Lippenbekenntnisse

Chronik einer Heuchelei  
**UNVEGESSEN:** Im Chemnitzer Rathaus wurde am 11.Juni 2009, zum Auftakt der Sachsenburg-Gedenkwoche, der Öffentlichkeit eine Publikation von besonderer zeitgeschichtlicher Bedeutung vorgelegt. **NEUAUFLAGE**



SACHSENBURG /  
DOKUMENTE +  
ERINNERUNGEN

Bei der Übergabe dabei auch die damalige Chemnitzer Kulturbürgermeisterin Heidmarie Lüth,

Mittelsachsen -Landrat Volker Uhlig und

**der Bürgermeister von Frankenberg,  
Thomas Firmenich.**



In NEUAUFLAGE  
SACHSENBURG /  
DOKUMENTE +  
ERINNERUNGEN  
neben Beiträgen von  
KZ-Überlebenden und  
aktuellen sächsischen  
Politikerinnen und

Politikern auch auf den Seiten 114-116 ein Interview mit dem Frankenerger Bürgermeister Thomas Firmenich.

Von „UNGEHEUERLICHKEITEN VOR SÄCHSISCHEN HAUSTÜREN“ sprachen Überlebende, die nicht zu vergessen seien. 15 Jahre nach der Veröffentlichung der Erstauflage der Broschüre, hieß es im Interview: „Zufrieden können wir nicht sein“. Und „Natürlich ist alles auch eine Geldfrage.“

Wie war damals die Lage im Sachsenburger Erinnerungskampf?

Unvergessen, mit welcher Nachlässigkeit und Ignoranz Landrat und Bewohner von Sachsenburg noch die Erinnerungen behandelten.



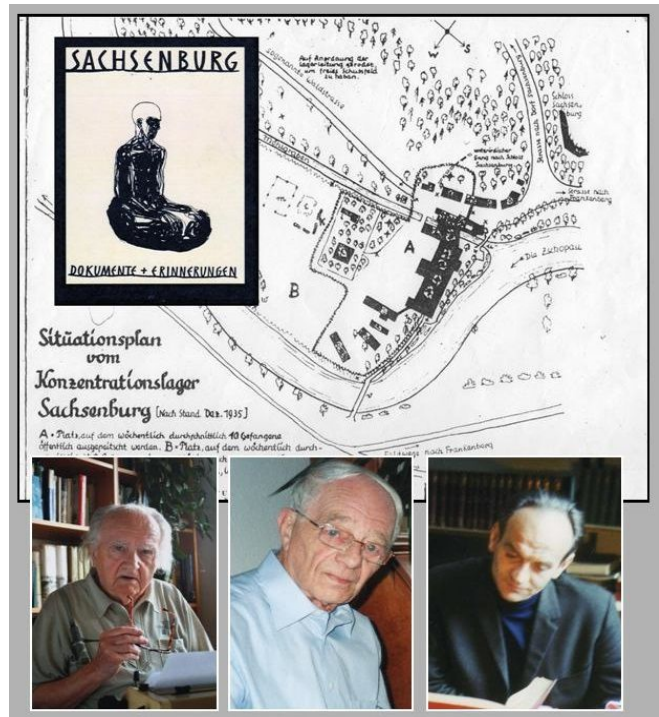
Kameraden aus dem antifaschistischen Widerstand verlangten leidenschaftlich die neonazistischen Schmierereien an dem Mahnmal zu beseitigen. Zumal sie dort auch noch Flugblätter fanden, die Nazi-Aktivistinnen aus dem Westen hinterlassen hatten. Im Gemeindeanzeiger wurde „KZ Sachsenburg“ mit einem Fragezeichen versehen.



1993 Sachsenburger Leserbrief in der Freien Presse.

Kein Wenn und Aber

Wie hält es das Land, die Gesellschaft mit der Erinnerungskultur? Hier muss Grundsätzliches geklärt werden - verlangten die Antifaschisten.



Es entstand eine beeindruckende Ausstellung. Auch noch 2010 zu sehen in der einstigen KZ-Kommandantenvilla.





# Das Europaparlament

1. verlangt von seinen Mitgliedsstaaten, dem Rat und den Kommissionen, jede Initiative zu unterstützen, auch finanziell, um die Bedeutung der nazistischen Konzentrationslager in ihrer Besonderheit zu erhalten und unter europäischen und internationalen Schutz zu stellen;

2. wünscht, daß unter seiner Autorität alle Gesetze und Verordnungen überprüft werden, die auf Bekämpfung des Neonazismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit abzielen; besteht auf der Verpflichtung, alle Mittel anzuwenden, um alle Erscheinungsformen des Neonazismus ebenso zu bekämpfen, wie die, die die historischen Tatsachen der Menschenvernichtung in den Lagern abstreiten wollen.

Angenommen mit 328 Stimmen bei 4 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen

**UNVERGESSEN** Dem sahen und sehen sich noch immer Frauen und Männer verpflichtet. Sie gründeten die Lager-Arbeits-Gemeinschaft KZ Sachsenburg (LAG).



In der Gründungserklärung (2009) heißt es bei Karl Stenzel, ehemaliger Häftling des KZ Sachsenburg und Otto Schubrig, ehemaliger Häftling des KZ Sachsenburg ua.

## Hoffnung und Vertrauen

*Wir Überlebende des Konzentrationslagers Sachsenburg, müssen heute, 76 Jahre nach unserem ersten Lagerappell und 64 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg feststellen, nur wenig aus der Geschichte gelernt wurde.*

*1945 schworen wir, eine neue Welt des Friedens und der Freiheit zu schaffen. Zeitlebens haben wir Zeugnis abgelegt, zeitlebens waren wir bemüht, junge Menschen über unsere Erlebnisse Erfahrungen und deren Ursachen zu informieren.*

*Heute sind wir nur noch wenige. Es bedarf der Generationen Nachgeborenen, um den Antifaschismus, den Humanismus in Aktion, weiter zu tragen, ihn zu leben. Und dies gerade hier historischen Ort, dessen Geschichte droht vergessen zu werden, dessen Existenz vom Verfall bedroht ist.*



*Unsere Geschichte, unsere Ideale für Demokratie, Frieden, Toleranz, Selbstbestimmung und Menschenrechte dürfen nicht mißbraucht werden, um zwischen Menschen, Gruppen und Völkern Zwietracht zu säen. Opfer des Nationalsozialismus dürfen nicht miteinander in Konkurrenz gebracht und historische Phasen nicht miteinander vermischt und gleichgesetzt werden.*

*Gerade deshalb ist es notwendig, daß unsere Arbeit fortgeführt wird. Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft geben uns dabei die Hinterbleibenden unserer Kameraden, die Freunde und jungen Antifaschisten, die diese Gründungserklärung gemeinsam mit uns unterzeichnet und mit Leben erfüllen, die unser Vermächtnis wachsam bewahren und die Verantwortung für die Zukunft übernehmen werden.*



LAG-Gründungsmitglied Klaus Bellmann, dessen Vater und Onkel Gefangene waren, demonstriert den Besuchern die perfide Brennnessel-Begrüßung“ im KZ.

**Worum es geht  
KZ-Buchenwald ohne Turm vor /  
KZ Sachsenburg ohne  
Kommandanten-Haus?**

Herr Bürgermeister, von Ihnen heißt es (8. Sept.) in der Freien Presse: Mit der Entwicklung der geplanten KZ-Gedenkstätte Sachsenburg solle es unabhängig vom Abriss der Kommandantenvilla weiter gehen. Prima! Ein gutes Zeichen! Aber doch das Mindeste! – Ja, es gab – Sie werden sich erinnern - zu der KZ-Gedenkstätte schon andere bedrohliche Zeichen. Zeichen der Geschichtsvergessenheit. „Die Villa ist nicht zu retten“, so werden Sie zitiert. Experten hätten festgestellt, dass es aus Gründen der Standsicherheit und wegen Hausschwamm nun 2022 nicht mehr möglich sei. Die Auseinandersetzung um das angemessene Gedenken in Sachsenburg begannen gleich nach der sogenannten Wende, Anfang der 90er. Siehe Arbeitsplätze statt Gedenkstätten“ Vor über 30 Jahren also. Von mangelnder Standsicherheit und Hausschwamm der so genannte Kommandantenvilla noch nichts bekannt. So gingen Jahre dahin! Nun ist „die Villa nicht zu retten“. Letztlich wieder eine Finanzierungsfrage?

Ein Symbol

**Ein Haus wird abgerissen, das faschistische Kommandanten beherbergten, die neue Foltermethoden ersannen und Mörder für Konzentrationslager in ganz Deutschland ausbildeten.**

Das Torgebäude zum KZ Buchenwald ist heute ein weltweites Symbol. Was wäre eigentlich noch davon zu sehen sein, wenn man es zur Zeit der DDR

hätte es über dreißig Jahre vergammeln lassen?

Noch immer ist zu erinnern, was 1992 schrieben Erich Knorr, Siegfried Streubel und Justin Sonder, alle durchlitten KZ und faschistische Zuchthäuser,

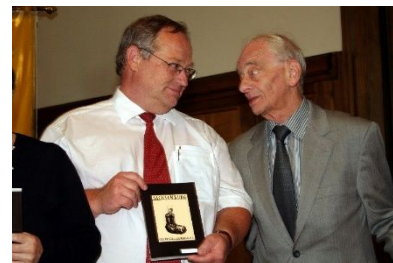
**Wie hält es das Land, die Gesellschaft mit der Erinnerungskultur? In dieser Angelegenheit muss umgehend Grundsätzliches besprochen und geklärt werden.**

ERINNERN heute zu teuer?

Wohin rollt der €?

Eine Frage nach der Gewichtung stellt sich doch, wenn es in der gleichen Zeitungsausgabe (8.9.2022) in der das Aus für ein Sachsenburg-Symbol erklärt wird: „Weiteres Geld für einstiges Kaßberg-Gefängnis“. In der Satzung des dort bestehenden Vereins heißt es zwar: „die Geschichte des Nationalsozialismus, die Zeit der sowjetischen Besatzung sowie die DDR-Geschichte sollen grundsätzlich gleichrangig behandelt werden.“ Immer geht es – auch für Millionen Beträge – um die Darstellung eines DDR-Geschichtsortes.

**Alles von Gleichrangigkeit weit entfernt.** Jeder, der Bedenken äußert, wird verdächtigt.



Im Gedächtnis: Bei der Vorstellung (11.6.2009) der Sachsenburg-

Neuaufgabe, Bürgermeister Firmenich mit Autor und LAG-Gründungsmitglied Justin Sonder, Auschwitzüberlebender

**Es darf kein Vergessen geben.**